

Simon Sten

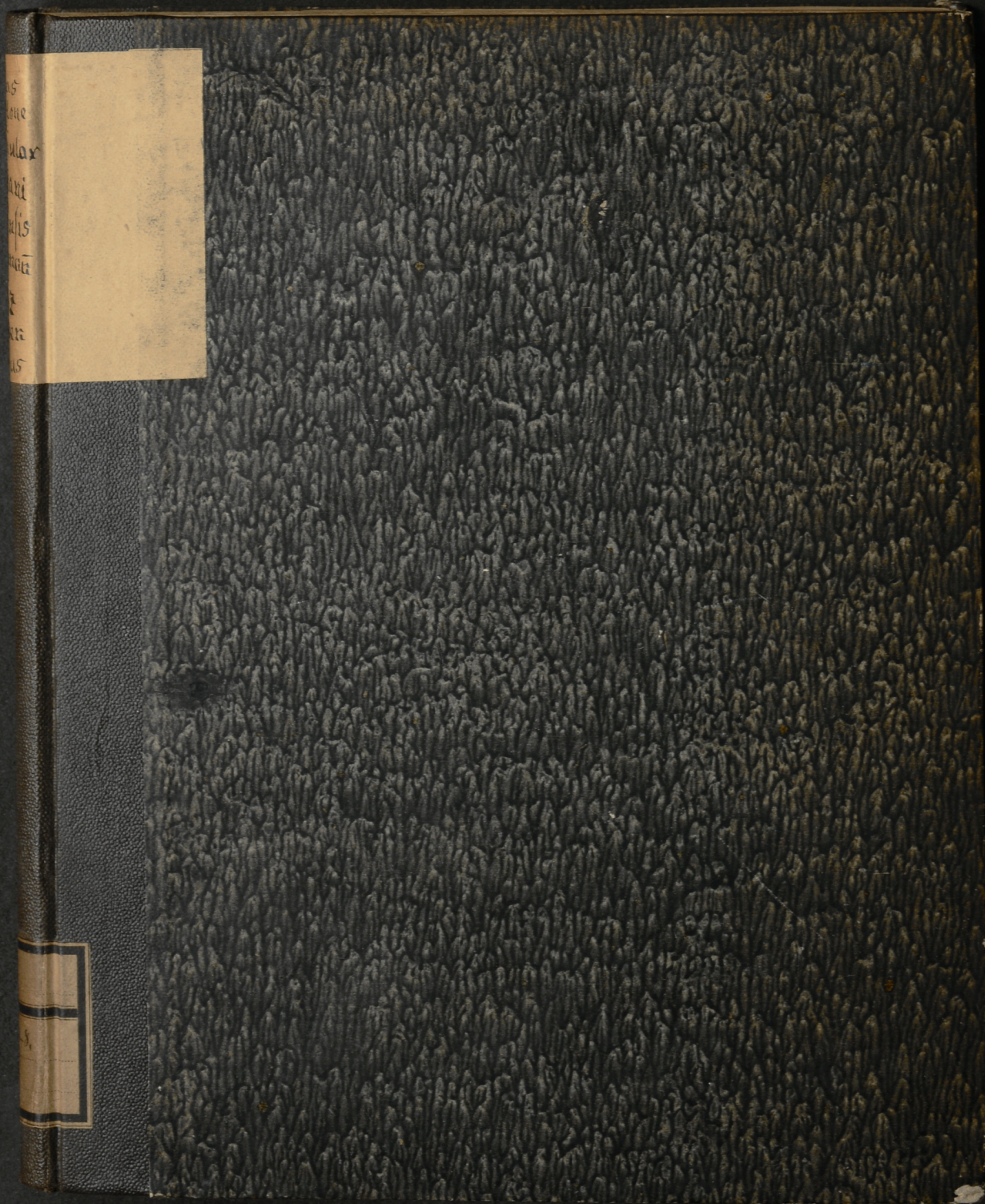
Wahre Beschreibung, derer Ledig-genannten Orthodoxen Theologen, Voriger und jetziger Zeit

[S.l.], 1725

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821073281>

Druck Freier  Zugang

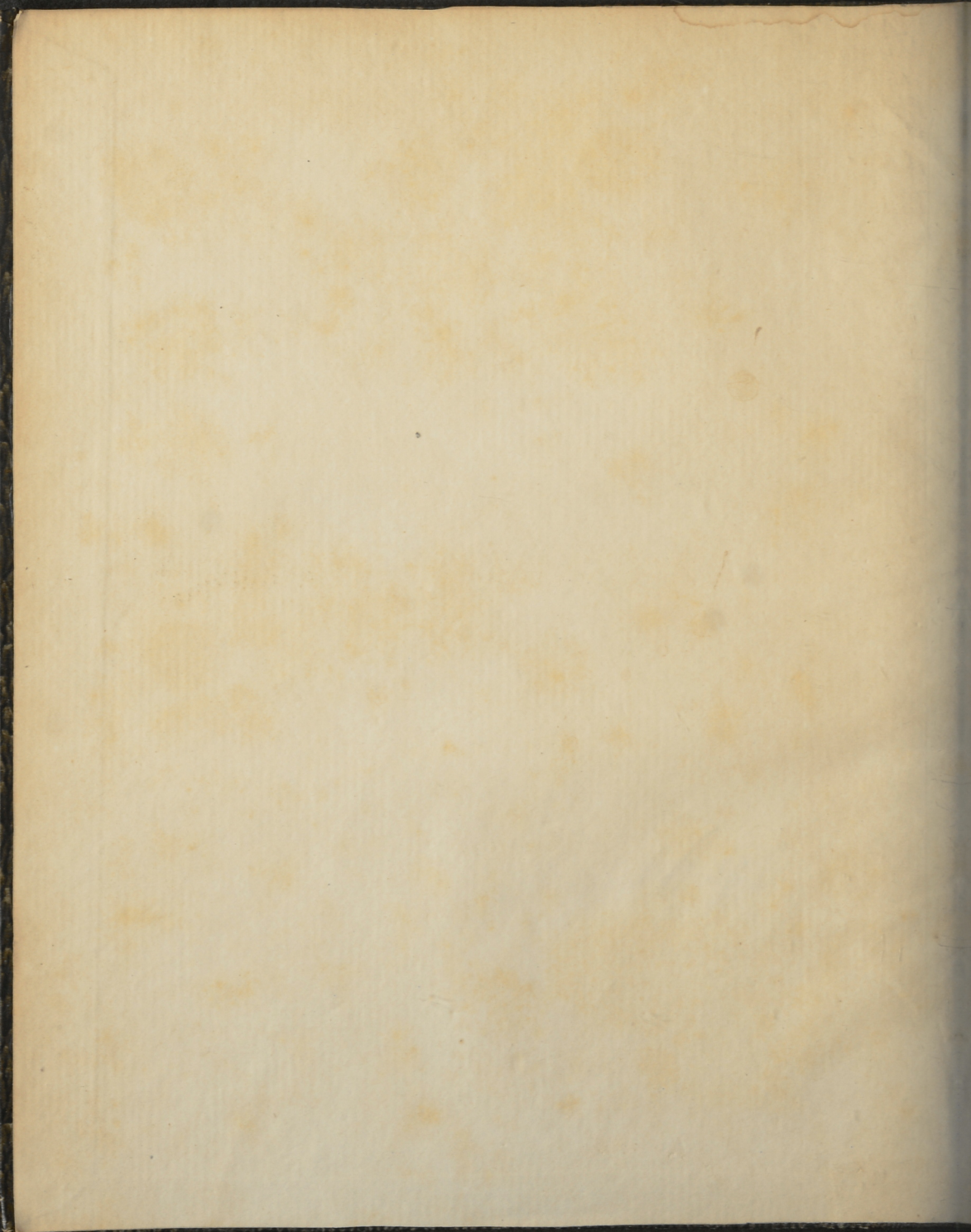




15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25

15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25

Fg. 1645^{1-8.}



Wahre Beschreibung,

derer

ledig-geannten

ORTHODOXEN

THEOLOGEN,

Voriger und jetziger Zeit.

AUTORE

SIM. STENIO, im Jahr 1576.

Lateinisch Verfasset,

und nun

EX RECENSIONE CLAR. VIRI, J. M. GESNERI

SERENISSIMI DUCIS SAXO-VINARIENSIS

BIBLIOTHECARI &C.

Von neuen nachgedruckt und Verteutschet.

Mebst einer

Vorrede,

zur Einleitung diensam.

z g

Anno 1725.

Fg-1645.8.

Geneigter Leser.

Die erkante Wahrheit des Evangelii, welche man durch die göttliche Offenbahrung in ihrem Lichte sieht; Und der Aberglaube, der aus dem schädlichen Saamen der menschl. Erfindungen herfürgesprossen, stehen mit einander, nach ihren Grundregeln, in solcher Disharmonie, daß sie sich als Licht und Finsternis zu einander schicken, und nicht anders, als mit Betrug und Zwang können zusammen gehalten werden. Daher auch ihre Bekenner, als zwey streitige Partheyen, immer gegen einander die Waffen führen, da bald diese, bald jene einen Vorzug gewinnet, nach der Gelegenheit der Zeit, darüber die Weise und unerforschliche Regierung Gottes allein die Disposition hat.

Die von Seiten des Evangelii sind gewaffnet mit dem Harnisch Gottes, umgürtet an ihren Lenden mit Wahrheit, führende das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, starck in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke; Dabey aber ziehen sie an, als die auserwählten Gottes, heiligen und geliebten, herglichen Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Gedult, in derer Herzen der Friede Gottes regieret; Die auch die Schwachen im Glauben aufnehmen und die gewissen nicht Verwirren. Kurz die Waffen ihrer Ritter schafft sind nicht fleischlich sondern mächtig vor Gott, zuverstößen die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wieder das Erkantnis Gottes, und führen damit das *Νόημα*, die menschlichen Erfindungen gefangen unter dem Gehorsam ihres HErrn Jesu Christi.

Der

Der Uberglauben hingegen streitet fleischlich, angethan mit blinden Eyffer, der mehrentheils in solche öffentliche Wuth und Raserey ausschlägt, daß nicht allein die natürlichen Gesetze der gemeinen Liebe und Billigkeit außser Augen gesetzt, und die Grundlehren der Religion geschändet; Sondern auch die abscheulichsten Laster, unter dem Schein eines heiligen, zur Ehre Gottes und Ausbreitung seines Dienstes abzielenden Eyffers begangen, und gleich denen preiswürdigsten Tugenden canonisiret werden. Die angemastete Autorität der eingebildeten und so hochberühmten Orthodoxie, die vermeinte Infallibilität der geschmiedeten und aufgedrungenen Glaubens und Eintrachts Formul, der blinde gehorsam dem man ihrem dictatorischen Allein-Sagen zuleisten schuldig, nebst dem fürchterlichen, und zur behauptung der so genannten geistlichen Jurisdiction, so unentbehrlichen Gewissens Zwang, sind die gewöhnlichsten Waffen, womit der irrige Wahn, die heiligen Lehren eines vernünftigen Gottesdienstes zubestreiten, und die Bekenner derselben zu unterdrucken bemühet ist.

Sind diese nicht mächtig genug der Wahrheit abbruch zuthun, und die sich oft selbst, auch bey der allergeflissensten Versteckung, entblößende Irthümer zu autorisiren; So werden die allergreulichsten Lasterungen, wieder diejenigen, die sich dieser gecrönten Infallibilität, mit beschwornen Gehorsam nicht unterwerffen wollen, ausgestossen. Man mahlet sie ab, als die prophaneften und ruchloseften Leute, die nicht 7. sondern 36. Teuffel hätten, die lauter Seelen stürzende Irthümer hegten, und die selbst mit ihrer Lehre, wann sie geduldet würden, dem Staat der mächtigen auf Erden den endlichen Untergang droheten; Mit denen man folglich durchaus keine Gemeinschaft haben, noch Union stifften, sondern sie aus dem Lande, ja wohl gar aus der Welt in den Abgrund verbannen,

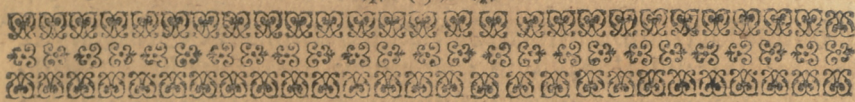
verfolgen und ihre in den Bann gethane und abgelebte Körper, von dem heil. Lande der rechtgläubigen absondern, und unter dem hauffen der groben Mißthäter, oder der desperat Verstorbenen verscharren müsse.

Dies ist die bekante Methode und **ABSEHE** allerderjenigen, die nicht überall auf den Grund der Wahrheit bauen, sondern den Mahmen und das Wort Gottes, zum Deckmantel menschl. Schalkheit brauchen; Die ihnen und andern einzubilden trachten, sie nur allein, fassen dem Allmächtigen im Schooße, und was nicht von ihnen käme, sey nichts als ein heimliches Gift; die auch ferner, ihren falsch gelegten Grundsätzen selbst nicht trauende, immerdar den Untergang oder Verfall ihrer Kirchthürmer fürchten, übrigens das Licht der Wahrheit scheuen, und daher mit solchem unchristlichen und allen redlichen Menschen unanständigen Beginnen, ihren gekünstelten, und mit Menschen Zusatz errichteten Religions-Tempel, zu unterstützen beschäftigt sind.

Man hätte nicht meynen sollen, daß nach der grossen Reform, die unter dem Seegen und beystand Gottes in der augemeinen Christl. Kirchen, so glücklich unternommen und ausgeführet worden, dieses der blinden Superstition eigenes, und durch so langwierigen Praxin verhasst gemachtes Unternehmen, noch würde an manchen Orten beygehalten, und auch in jetzigen Zeiten, da man an der Harmonie und Christl. Toleranz der Evangelischen Kirchen in Teutschland, arbeiten siehet, wieder herfür gesucht werden: Allein diese Heuchlerische Schlangen-Art, ist unter dem scheinheiligen Prætext, die Wahrheit des Evangelii zuverthädigen, nebst den Reliquien der falsch berühmten Kunst, annoch hin und wider in beständiger Übung geblieben, und soll unter den maximis der Christlichen Lehre das primum Mobile seyn. Das Licht der Wahrheit hatte kaum die Finsternis, eines abgöttischen und abergläubischen Gottesdienstes durchgebrochen, so fing man an, die schon gemachte, oder neuerfundene Bey-Wege, mit diesen Satans Künsten zu bahnen, und das Compelle intrare zu befördern, und hierzu mußten die so genannten Orthodoxen Theologi, die General Gewaltiger abgeben.

Nachgesetzte Satyre, macht dir davon einen vollkommenen Grund-Riß, und wann du sie wirst mit den jetzigen Zeiten in Vergleichung stellen, so wirstu erfahren, daß zwar neue commædianten, aber eben noch die alten Tragœdien aufgeführt werden.

Der



Der Sachsen-Weimarische Bibliothecarius, H. Joh. Matth. Gesner, redet in seinem gelehrten Scripto, so er A. 1723. auf dem Geburts-Tag Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. ausgehen lassen, sub No. VIII. p. 48. also:

BZur Historie des heimlichen Calvinismi &c. In diesem Buche sind enthalten viele nützliche Dinge um gründlich zuerkennen, die unglücklichen Empörungen, welche dem Evangelischen Wesen, da es kaum angefangen, ein halbes Seculum hindurch zu blühen, so beschwerlich gefallen. Bald anfangs, findet sich eine, nach Horatii Imitation, gar schön abgefaste Satyre Simonis St. das ist, wie ichs auslege, Stenii, unter diesem Titul: Lebendiger und Vortrefflicher Unterricht, denen Theologis, so jeziger Zeit wollen reich und berühmt werden, sehr nützlich und nöthig.

Hierinnen benezet der Auctor mit sehr heiffenden Efig, diejenigen, so um das 7ote. Jahr, des 16. Seculi, den Wachsthum der damahls, von ihren Wiedersachern so genannten Philippisten, oder heimlichen Calvinisten nicht leiden konten, sondern sich denenselben, durch allerhand gesuchte Kunst-griffe entgegen setzten. Da nun dieses Gedicht, fast durchgehends also beschaffen, daß es vielleicht auch jeziger Zeit, mit einigen Nutzen kann gelesen werden; überdem auch diejenige, denen es etwa nachtheilig zu seyn geschienen, nicht mehr am leben sindt; so habe kein bedencken getragen es hierbey zusehen. Ich meine auch nicht, daß fromme und gescheute Leute, die wohl wissen, daß die Ehre, **GEZELT** zu heiffen, nicht allen
 A 3 also

also zugehöre, als ob man eben müßte, auch ihre Sünden für Heiligthümer halten, und mit einem gleichsam heil. Stillschweigen bemänteln; Sondern man sich vielmehr, um die Menschen-Kinder wohl verdient mache, wann man aller und jeder Art Leute Laster scharff ahndet, und andere, die sich die Straffe wenig anfechten lassen, durch eine Schamröthe wenigstens abzuschrecken suchet, es werden als eine Verachtung der Herrn Geistlichen auslegen: Es wär: dann, daß jemand dahin sich vergienge zu sagen, man sey denen Herrn Theologen mehr Ehrerbietigkeit schuldig, als den höchsten Potentaten selbst. Diese haben bey ihren Unterthanen solche Veneration, daß alles, was sie nach ihren zukommenden Recht gebiethen, ohn Verzug vollbracht wird; begehen sie selbst einige Fehler, so erträgt mans billig, und läßet dieselbe mit Stillschweigen vorbegehen, wo sie nur nicht zur offenbahren Tyranny ausschlagen. Von auswärtigen oder verstorbenen Regenten aber spricht man frey, und erzehlet ihre Fehler öffentlich. Eben so gehet es auch mit denen Kirchen Lehrern. Wir ehren unsere Hn. Geistlichen billiger massen. Wir pflegen die gemeinen menschl. Schwachheiten, die sie etwa begehen, bestmöglichst zu entschuldigen und mit höchsten Fleiß zu cachiren, auch ihre Sünden, darin sie unversehens verfallen, mit Geduld und Sanftmuth zu ertragen. Wir begehren aber hinwiederum von ihnen, und das von Rechts wegen, welches uns auch diejenigen, die bescheiden und klug sind, von selbst zu stehen werden, daß uns erlaubet sey zu thun, was wir täglich von ihnen sehen, neml. die Lehrer von fremden Gemeinen, oder derer, die schon verstorben sind, ihre Fehler, nicht weniger als der bösen Regenten Laster zuerzehlen, zu belachen und durch zuziehen, zu dem Ende, damit sich andere daran spiegeln, und wir künftighin bessere Geistliche haben mögen: Masses es gewiß unbillig

billig, und eine ganz unkeidliche Vermessenheit seyn würde zu-
sagen, denen Geistlichen stünde frey zu wüthen und zu toben
gegen ihre Ordens genossen, andern aber wäre nicht erlaubt,
gegen sie den Mund aufzuthun. Plinii Worte sind sehr wohl
gesprochen, Panegy. c. 53. und wird mir Niemand verargen,
wann ich sie von denen Regenten auf die Geistliche applicire.
Die erste pflicht Gottseeliger Zuhörer, gegen ihrem
Prediger ist, die nicht guten zu hassen. Dann wer
schlimme Lehrer nicht gnugsam hasset, der kann die guten
nicht gnüglich lieben. Doch bey redlichen Urtheils fas-
sern, wird dieses gnug seyn, denen andern aber ist niemahls
etwas recht, u. so weit der Hr. Gesnerus. Die Satyra lautet
Lateinisch, und ins Teutsche übersezet, wie folget also:

Viva & illustris Informatio pro Theologis,
hoc tempore, ad Rem & Gloriam reperiendam,
valde utilis & necessaria.

HOc quoque Sosia, prater narrata petenti
Responde, numerari inter quibus artibus acres
Theologos possim? Quos horrent cuncta tremuntque
Suspiciunt omnes, præsensque ut Numen adorant;
5. Quos Aula Procerum ditant, quos Curia Patrum,
Quos admiratur plebs infima, miles Equesque.
Audi igitur, dabimus Præcepta brevissima, queis si,
Parueris, non est quisquam ut Te vincere possit,
Seu Camerariadem superet, sive arte Philippum.
10. Principio rudis esse stude: Si forte pudoris
Fronte quid est residens, abrade audaculus esto,
Scurra, Liguritor, vinosus avarus, amator,
Litis amans, quosvis promptus damnare superbus,
Lividus & mordax, convicia fundere solers,
15. In primis in Eos, quos infamare solemus
Nomine Calvinii, deque istis quid libet aude

Fingere,

- Fingere, vel mortem tragicam, vel Dogmata tetra,
 Nulli visa prius, nulli exaudita piorum.
 Ingenti clamore tona, qui cornua vincat
 10. Clangoremque Tubæ, sic fortis habebis, idem
 Invictus fidei Patronus & alter Achilles
 Impiger, iracundus, inexorabilis, acer.
 Stans in Suggesto, mundi in delicta ruentis
 Fraudesque & scelera, & Sodomæ superantia longe.
 25. Flagitia, & turpes Flammas, homicidia, furta,
 Usuras artesque malas, vel carpe modeste,
 Vel, mage quod gratum est, prorsus preme diffimulando.
 In Calvinistas contra tua fulmina mitte,
 Quarto quoque notans verbo: Sic ibis ad astra.
 30. Sic Proceres magnique Duces ad dicta stupefcent,
 Grata Gynæceo sic dices, cui Tua lingua
 Venalis, Dominae nutus edocta vereri,
 Quæ simul audierit, quam sis immitis & atrox
 In Calvinistas importuno Ore Tribunus:
 35. Implebit vacuum tibi lætabunda Crumenam,
 Donatura suburbani quoque Prædia ruris,
 Vel pulchras emtura ades, si videritacrem
 Insectatorem Zwingli-Bezæque futurum.
 Nec tamen Errorem monstra: Sed sedulus usque
 40. Hoc age, ne vulgus possit cognoscere, quæ nam
 Calvinii fuerit Doctrina: Hinc providus ergo
 Principis Edicto cura exturbanda Tabernis
 Calvinistarum Scripta impi, plena Veneni
 (Hæc tibi sint, quamvis Ecclesia rauce reclamet)
 45. Atque hæc in Templis fiant, Cathedrisque Scholarum,
 In Lare privato latitans, non T: mihi chartis
 In vigila Sacris, non Patrum evolve labores,
 Nec linguas addisce: Via est nunc aspera, paucis
 Trita, pedum odonum vix ut vestigia cernas.
 50. Ast ego Te molli ducam per florida prata
 Tramite, inæqualis ne tardet semita gressus
 Principio mercere velim, quodcunque Librorum
 Evolat in Lingva, qua Teutones usumur, inque His

Sele-

- Selectos magnaquæ refertos arte *Matheſi*
 55. Et ſalibus, poſt Hos *Fiſcheri*, *Cyriacique*
Spanbergi, *Paulique*, *Tubingenſiſque Jacobi*,
 Tum *Selnecceri*, quem acerrimus ille *moloffus*
 Beza reformidat catulum, ſi credere fas eſt.
 Hos ſimilesque legens Autores, protinus intra
 60. Oſtiduum evades, qualem non priſca tulerunt
 Secula, ventofæ Spectaculum nobile Plebi.
 Ut Patres legiſſe tamen videare, ſubinde
 Fundis ad auritum cum Verba quadrata popellum,
 Diſta cita, quamvis Te ipſum pugnantia contra
 65. Ex opere immenſo, quod Muſculus edidit, ille
 Muſculus ad Viadrum, qui fundamenta Papatus
 Inſtaurat collapſa, & Templis reddit honorem,
 Margiſasque ſuos naſo deducit ad aram
 Monſtratum ut Panem venerentur poplite flexo.
 70. Præterea (quod pene oblitus eram, addere quoque
 Bellum eſt) inculca Sermone vocabula græco
 Sumpta vel Hebræo, & Linguas doctiſſime calle,
 Non mihi ſed vulgo: neque enim ſi forte talui
 Tu taſi * dicas, mihi perſuadere quis auit,
 75. Grammaticam primis Te deguſtaſſe labellis.
 Atque hæc de Studiis breviter, Tu ſi ſapis iſta
 Parvipende, parum aut nihil allatura *Lucelli*.
 Quin *Flacii* ut poſſis ſoboles germana videri
 Hac perdiſcenda feliciter arte Senefce,
 80. Ponere quæ monſtrat cautos in Fœnore nummos,
 Et qua Verborum conſcribi Sygrapha forma
 Debeat, elabi ne poſſit debitor æris.
 Quæ ſuperant horæ, tribues pocliſque jocifque.
 Quod ſi forte Domi Tibi non eſt lauta culina,
 85. Nobilium ſectare dapes menſasque nitentes
 Vel mercatorum locupletum, vel viduarum.
 Pronus in Obſequium plus æquo his omnibus eſto,

b

Palpando

*) Qui deſcripſit hic innui notat *Jageteuffelium*, יָרֵרִי ſuſpenſus,
 convitium *Judæorum* in ſervatorem noſtrum;

- Palpando vinctes, assentandoque catellos,
Sic nutos horre, sic verba cadentia tolle,
90. Plagoso ut reddunt pueri dictata Magistro.
Inter coenandum quavis ratione modoque
Obtrestandi aliis captato strenuus ansam,
Nulli hominum parcens, quocūque vel ordine, vel sit
Sexu, sive nocens, seu servantissimus æqui.
95. Nec tamen intactum *Calvini* nomen omitte
Sed, simul ac calidus percussit tempora Liber,
Scurrili exagita risu, dictisque facietis.
Quod si liberius quisquam respondeat, atque
Defendat famamque Viri, monumentaque clara,
100. Collaudans Gentes, & Regna hoc usa Magistro,
Illius ex templo caput execrare, genusque.
Vel si calidior est, quam ut possit ferre, reserva
Suggesto, inde in Eum solito more evome virus.
Sed quia suggesti nova mentio facta, quod ante
105. Præterii imprudens, breviter lubet addere, si quos
Doctrina celebres cognoveris, ingenii que
Dotibus insignes, his implacabilis esto
Hostis, in hoc rabide fera spicula dirige linguæ,
Scilicet, hi pluris faciunt Rationis acumen,
110. Pluris Aristotelis commenta, Librosque Platonis
Quam verbum ipsius Christi, *ἐν θεῷ* que tremendum.
Hoc urge nihil admittens, quod splendida dicta,
Et Doctrina potens *Calvini* opponere possit:
Quin potius concede in Romanensia Castra,
115. Idolumque una cum illis venerare Maozim,
Quam Sacramenta ut fatearis Symbola, per quæ
Repræsentatur res ipsa: Objecta refelle
Hoc uno: Omnia posse Deum placita: omniaque ante
Scrutandam esse voluntatem: Levis excipe risu.
120. Postremo hoc unum memori mihi mente notato,
Omnibus invidum, quo Te præstabo, Lutherum
Solum admirare, & solum cole numinis instar:
Solum hunc anteferens eunctis mortalibus, æqua
Bissenis Christi Legatis atque Prophetis,

125. Cedat Nyssenus, concedat Cæsariensis,
 Et cum Gregorio, Chrysothomus, Eusebiusque
 Cumque Augustino, Fulgentius, Ambrosiusque,
 Cedant & Reliqui, ceu Sydera cœtera Phœbo.
 Eximium si quis Doctorem dicat, & inter
130. Nostros præcipuum, Virtute animoque potentem
 Ingenioque acri, Studii que ingente Labore;
 Humanæ sensisse tamen contagia Labis,
 Nec similem vixisse Deo, qui criminis expers
 Solus & Erroris: Si talia spargat iniquus,
135. Contendatque, aliis Europæ partibus esse
 Atque fuisse Viros, quorum Doctrina Laborque
 Profuerit multis Regnis, profitique etiam nunc,
 Pontificum evertens idola, tetramque Maozim,
 Tanto ardore Dei cultum, fructuque propagans
140. Ut pulchram ante petant per tristria Vulnera mortem,
 Per flammæ, positasque rotas, per tela, per Enses,
 Victrices animæ numero tot quod mare fluctus
 Ionix Ventis commotum ad Littora voluit,
 Dogmata Romanæ quam firment Relligionis
145. Nicoleoque probent inventa Superstitionis:
 Hæc si quis tumido coram Te ebuccinet ore,
 Suggestum extemplo magnis clamoribus imple,
 Hæreticum vocitans, dignum ignibus, ignibus istis
 Perfidas incendit quos Gallus & ater Iberus.
150. Nam nihil ut desit, lauda crudelia Regum
 Facta, Rogosque, rotasque & cædes, quin simul omnes
 Martyres appella Satanz, quicumque moriri
 Maluerint, verum Christi quam dicere corpus
 Ore, vel à brutis comedi, sub Pane rotundo.
155. Sed ne Scribacis me Scrinia *Seluecceri*
 Compilasse putes, nostris imponere finem
 Præceptis cupio; Sequere hæc, & mense vel uno
 Exactò, Satyram docuisse fatebere vera.
 Res patet Exemplis, quæ ne proponere coner
 Vulgus *Lysenii* me terret, tum mihi *Mirum*
 Nictantem video, & reliquos. quos prodere nolo.

Simon St. 1576.

Nach auf dieses, mein lieber Sofias! möchte ich gerne, nebst dem was du eben erzehlet, Antwort von dir haben, zu welchen Künsten oder Künstlern, ich wohl rechnen könne, die hart Sinnigen Theologos, vor welchen alles erschrickt und zittert, welche jederman hochhält, und sie als daher tretende Götter verehret; welche der Fürsten Höffe und der gewaltigen Gunst reich macht, die so wohl der Soldat und Edelman, als der gemeine Hauße zuberwundern pflaget.

Höre dann, ich will kürzl. einige Lehren davon geben, so du denen folgest, wird dir gewiß Niemand unter ihnen, als unüberwindlichen Leuten, wäre er auch gelehrter, als ein Camerarius und Philippus Melancton, den Rang streitig machen.

Anfänglich bemühe dich, daß du fein grob und ungelehrt bleiben mögest; hastu ja etwan noch einige Schaam an deiner Stirne, so wische sie ab, sey unverschämt und werde ein Speß Bagel, ein Schleimer, ein Weinsäuffer, ein geiziger und wollüstiger Mensch, der gefallen hat an Zancken und jederman zuverdamnen; dabey hoffärtig neidisch und beißend, ein geflissener Lasterer, sonderlich derer, welche wir mit dem Nahmen der Calvinisten zubeschmizen pflagen. Von diesen kanstu erdichten was du willst, ihren erschrocklichen Untergang und so abscheuliche Lehren, als vorhin Niemahls unter frommen Christen gesehen noch gehöret worden. Solches blase mit einen grösseren Geschrey aus, als nicht seyn mag das gethöne der Waldhörner oder Posaunen; so wird man dich für einen tapffern Mann, unüberwindlichen Patron des Lutherischen Glaubens, und für einen andern Achillem halten, zumal wann du dich fein unverdrossen, voll Zorns, unerbittlich, streng und hefftig dabey erweisen wirst. Stehestu auf der Cangel, so streiche über jesiger verfallenden Zeit Laster fein sachte überhin, oder was noch mehr beliebt macht, dissimulire sie gar, solten es auch die
schänd

schändlichsten Betriegerereyen, greuliche und mehr als Sodomitische Sünden, schädliche Flammen des Todtschlags, Diebstahle, Buchers und andere dergleichen Ubelthaten seyn. Hingegen auf die Calvinisten stürme wacker mit deinen Donnerkeilen loß, und nenne sie immer bey dem vierten Worte, so wirstu ans Bret kommen und ein grosses Licht unserer Kirchen werden; Die grossen werden erstaunen über deine Beredsamkeit, dem Frauenzimmer wirstu das Ohr kitzeln, wann ihnen deine Zunge dieses Geschwätz wird feil biethen. Und wann du so wirst denen Weibern zugefallen reden und sie hören werden, daß du einen so unholdseligen und scharffen Zuchtmeister der Calvinisten abgiebest; so werden sie dir den leeren Beutel mit freuden spißcken, auch wohl gar ein hüpsch Landguth oder schön Haus kauffen, wo sie nur mercken, daß du einmal ein Erzbestreiter des Zvinglii und Bezæ abgeben werdest.

Hüte dich aber, daß du ja dieser Leute Irthümer nicht allzu deutlich vorstellst, damit das gemeine Volk nicht gewahr werde, was eigentlich Calvini lehre sey; sondern gib nur dahin acht, daß die Obrigkeit gleich in denen Buchläden Verbiethen lasse, was die Calvinisten, als heimliches Giftes volle Kezer, etwa schreiben. Thue dieses fleißig, die Reform. Kirche mag dagegen noch so sehr protestiren, und denen Calumnien widersprechen. Halte du dich nur hieran, und beobachte es treulich, so wohl auf den Predigtstuhl, als auf dem Schul Catheder. Bistu aber in deiner Studier Stube, so laß dich mit der Heil. Schrift unverworren, und habe mit der alten Kirchen Väter Arbeit nicht viel zuschaffen. Du darffst dich auch eben um die Sprachen nicht viel bekümmern, dann das ist zu beschwerlich, und du wirst wenig finden, die dergleichen gethan. Hingegen will ich dir einen bequämern und angenehmern Weg zeigen, darauf du gemächlicher treten kanst. Erstlich schaffe dir an

was sonderlich wieder die Calvinisten, in unserer teutschen Sprache heraus komit, vornemlich die auserlesenste, mit Mathesi Kunst und Schertz angefüllte Schrifften, nebst diesen, Fischeri, Cyriaci Spangenbergs, Pauli, des Tübingischen Jacobi, und Sellneckers Opera, für welchen kleinen Kleffer, der grosse mann Beza selbst, wann es anders zu glauben ist, sich zusehret scheinet.

Liesstu diese und ihres gleichen, so kanstu in kurzer zeit ein Muster von Gelehrsamkeit werden, wenigstens ein beliebtes u. edles Objectum des unverständigen Pöbels, dergleichen unsere Vorwelt kaum mag gesehen haben. Damit es aber scheine, als ob du die Patres fleißig gelesen hättest; so citire fein oft derselben hochtrabende Sprüche, vor dem Ohren des Volcks, solten sie auch wieder deine eigene Lehre streiten. Du kanst sie finden in des Musculi Werke, welche derselbe zu Franckf. an der Oder heraus gegeben. Von welchem Musculo man sagen kan, daß er das zerfallene Papstt. wieder auf bauet, die Tempel wieder in ihre Zierde bringet und die dummen einfältigen Leute mit der Nase zum Altar weist, daß sie die Hostie mit andächtigen Geberden und gebeugten Knien verehren sollen. Über das (ich hätte es fast vergessen, es wird dir aber trefflich zustatten kommen) bediene dich fein oft Griechischer und Hebræischer Wörter, zwar nicht gegen mich, sondern gegen dem gemeinen Mann, der sie nicht verstehet; dann mir wird nicht leicht einer weiß machen, daß du, wann du, anstatt Talui, tali sagest, von der Grammatic viel mögtest gesehen haben. Und das sey kurz um gnug, von denen dir nöthigen Studiis, welche du, wann du flug bist, nicht groß achten wirst, weil sie dir wenig oder gar keinen Nutzen schaffen würden. Vielmehr, damit du vor einen aufrichtigen Flacianer mögest angesehen werden, so übe dich Zeit lebens in diesen vorgeschriebenen Kunst-Regeln, welche zeigen, wie man sein Geld könne

fönne auf Bucher legen, und wie man Handschriften und obligationen solle einrichten, damit deinen Schuldnern alle Ausflüchte versperrt werden. Die übrige Zeit kanstu mit der Wein oder Bier flaschen, mit Scherzen und andern Ergötzlichkeiten zu bringen.

Ist es dir in deiner Haushaltung etwa knap zugeschnitten, so gib bey der vornehmen Herrn, oder bey der reichen Kauffleute und Wittwen Taffeln ein Schmarosger ab, und suche sie mit dienstwilligen Gehorsam, mit freichlen und schmeichlen, nach art der Bologneser Hündgen, zugewinnen. Und hierzu kanst du gelangen, wann du ihre Blicke, also fürchterlich, und alle ihre Worte dergestalt und nicht anders aufnimmst, als wie die Knaben pflegen, wann sie bey ihren Magister Schlagegern die Exercitia, oder was ihnen dictiret worden, auf weisen.

Bey den Taffeln dieser Leute versaume keine Gelegenheit andere zu Verläumden, schone keines Menschen wes Standes oder Geschlechts er sey, schuldig oder unschuldig, und laß ja den Calvinum nicht unangetastet, sondern, wann du gut berauschet bist, so mache es wie die Lotterbuben, und belege ihn mit allerhand lächerlichen schimpff und spott nahmen. Solte ihn aber jemand Vertheidigen, und mit mehr Freyheit als gewöhnlich, dessen gute Veumuth retten wollen, vorgebende, er sey gleichwol ein berühmter Mann, den so viel Völcker und Länder, als einen grossen Lehrer venerireten; so trage kein Bedencken, ihn und alles was ihm zugehört, zuverfluchen. Solte dir aber dein Gegen part zu stark seyn, und dergleichen nicht vertragen können, so warte biß du auf deine Cangel oder Catheder komst, da dir niemand widersprechen darff, daselbst speye dein Gift, gewöhnlicher massen, wieder ihn aus.

Dech da ich der Cangel außs neue gedencke, so mercke noch dieses, das ich oben zuerinnern unbedachtam vergessen habe. Findestu etnige der Calvinischen Lehre zugethane vertreffliche, und mit grossen Verstande begabte Männer, so declarire
dich

dich öffentlich vor ihren unverschämlichen Feind, und laß sie über deine giftige Zunge springen, als solche, welche die Vernunft, und Aristotelis Eedichtungen, nebst Platonis Büchern höher halten, als Christi Lehre und klare Wort. Dieses neml. man müsse bey den klaren Worten bleiben urgire aufschöste, und laß ja nichts zu, was etwan Calvinii mächtige Lehre und schöne Schreib-art, dargegen einwenden möchte: Vielmehr sage: Du woltest lieber römisch-Catholisch werden, und mit ihnen den Brodt Gdt Maulim ehren, als den Calvinisten zugestehen, daß die Sacramenta göttliche Warzeichen seynd, durch welche die Sache selbst vorgestellt werde. Alle Einwürffe wieder deine Lehre beantworte kurz mit dem Satz, Gdt sey alles möglich. Will jemand einwenden und sagen, man müsse nicht sehen was Gdt thun könne, sondern was er thun wolle: So lache ihn aus.

Endlich vergiß dieses einzige nicht. Wirstu es halten, so gewähre ich die überall die Oberhand: Admirire sonst Niemanden, als Lutherum; verehere ihn allein als was göttliches. Ziehe ihn allen sterblichen vor, halte ihn denen 12. Aposteln und Propheten gleich. Die berühmtesten Kirchen Väter müssen alle vor ihm weichen, und als keine gestirne, bey dieser Himmels-Sonne, verdunkelt stehen. Spräche einer hierauf, Lutherus sey zwar wohl ein trefflicher Lehrer, und unter uns der Vornehmste, mächtig am Geist und Kraft, durchdringendes Verstandes, auch von grosser Arbeit und Fleiß: Aber dabey ein Mensch, wie alle andere verborben, und habe folglich nicht können, als Gdt ohne Irthum und Fehler seyn: Solte auch jemand so unbillig seyn und behaupten wollen, es habe ja anderer D:ten Europens auch Männer gegeben, die mit ihrer Lehre und Schrifften, so vielen Ländern Nutzen geschaffet, und noch schaffen, wodurch der Pöpstler Bilderdienst, Messgott, und dergleichen greuliche Irthümer nieder gestürzt, und der wahre Gottesdienst, mit solchem Eysfer und Succes ausgebreitet worden, daß so viel hundert tausend Menschen, lieber die allergrausamste Marter und todt aufstehen, als der Lehre der Römischen Kirche beypflichten, und ihren Aberglauben approbiren wollen: Ich sage, solte dir jemand diese ruhmräthige Einwendungen machen; so mache alsbald davon ein Geschrey auf der Cankel, schilt ihn öffentlich vor einen Kezer, der wehret sey, daß er von der Spanisch- und Französischen Inquisition zum Feuer condemniret werde. Und damit nichts mangle, so lobe und billige die grausame thaten und blutige, mit Galgen Feuer und Rad, exequirte Verfolgungen der Könige dieser Nationen gegen die Calvinisten. Ja schelte diese Calvinisten alle für Teufels Märterer, als welche lieber haben sterben als bekennen wollen, daß der wahre wesentliche Leib Christi, in mit unbunter der Hostie mit dem leiblichen Munde auch von denen unvernünftigen Brutis geessen werde.

Damit du aber nicht meynest, ich hätte etwan dieses, aus des Schreibsüchtigen Selneckers Bücher-kasten, zusammen gesucht, wil ich meinen Vermahnungen lieber ein Ende machen. Folge du ihnen nur, über ein paar Monat wirstu bekennen daß diese Satyre nicht gelogen habe. Ich könnte die Sache mit Exempeln erleutern; aber Lystenii drohendes Gesicht schreckt mich davon ab. Über dem giebt mir Mirus nebst andern einen Winck, die ich nicht Verrathen wil.

Simon Stenius 1576

